

## Agenda

Nidwalden, 30. 1.

## Buochs

**Landwirtschaft top aktuell:** Das Amt für Landwirtschaft Nidwalden informiert über Aktualitäten und steht Rede und Antwort, Restaurant Sternen, 20.00  
**Seniorenachmittag:** stimmungsvolle Landschaftsbilder. Der Buochser Fotograf Franz Troxler zeigt Bilder, untermauert mit klassischer Musik, reformierte Kirche, 14.00–17.00

## Academia führt neue Dialoge ein

**Engelberg** Das vergangene Jahr war bei der Academia Engelberg geprägt von Wechsels im Stiftungsrat. Diese wurden zum Anlass genommen, die künftige Ausrichtung zu überdenken. «Neu sehen wir anstelle von Referaten als Informationstransfer Dialoge zwischen Experten und Interessierten vor», heisst es im aktuellen Newsletter. Diese «Engelberger Dialoge» würden sich von den herkömmlichen Konferenzen wesentlich unterscheiden und den heutigen Erwartungen der Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft entsprechen, heisst es weiter. Am öffentlichen Abend und der sogenannten Autumn Academy für Jungforscher werde festgehalten.

In diesem Jahr widmen sich die «Engelberger Dialoge» vom 14. bis 18. Oktober dem Thema «Grenzenlose Migration?» mit Schwerpunkt auf der Migration von Arbeitskräften. (red)

## Regierung soll Kosten ausweisen

**Obwalden** Der sozialdemokratische Kantonsrat Guido Cotter fordert in einem kürzlich eingereichten Postulat, dass die Obwaldner Regierung bei künftigen Erlassen die absehbaren personellen und finanziellen Auswirkungen für Kanton und allenfalls für Gemeinden aufzeigen soll. Zudem sollen bei Projektkrediten die Kosten in den ersten fünf Jahren nach Bezug oder Inbetriebnahme aufgeführt werden.

Der Sarner Jurist begründet dies in seinem Vorstoss damit, dass neue Gesetze und Kantonsratsverordnungen sowie deren Nachträge und Projektkredite vielfältige Auswirkungen hätten – oft auch personelle und finanzielle. Das Bundesgesetz schreibe vor, dass der Bundesrat in den Botschaften auf ebensolche Auswirkungen von Erlassen auf Bund, Kantone und Gemeinden hinzuweisen habe. «In den Botschaften oder Berichten zu neuen rechtlichen Erlassen oder Nachträgen weist der Regierungsrat nicht immer auf die personellen und finanziellen Auswirkungen hin», schreibt Guido Cotter im Vorstoss. Oft würden detaillierte Angaben zu den Folgekosten fehlen.

## Beschlüsse ohne Kenntnis der Auswirkungen

Es komme immer wieder vor, dass der Obwaldner Kantonsrat Gesetze beschliesst oder Projekte genehmigt, ohne die langfristigen Auswirkungen zu kennen, begründet Guido Cotter das Postulat weiter. Darum sei es wichtig, dass die Exekutive in den Botschaften und Berichten an den Kantonsrat jeweils die erwähnten Auswirkungen umschreibt. (red)

## Ein «Frauenfondue» voller Sagen

**Alpnach** Die Geschichtenerzählerin Annie Infanger hat Mystisches und Schauriges zum Anlass des Frauenforums Obwaldens gebracht. Die Sagen kamen beim Publikum ausserordentlich gut an.

**Silvia Embacher**  
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Mystische Klänge erfüllen den Saal, wenn Annie Infanger ihre Sagen erzählt. Mit ungewöhnlichen Instrumenten wie einer Sansula – ein mit Geissfell bespanntes Lamellophon – untermalte die Geschichtenerzählerin aus Engelberg ihren Vortrag und schaffte es, die Zuhörerinnen dabei in eine andere Welt zu versetzen.

Über 60 Frauen haben sich am vergangenen Sonntag im Landgasthof Schlüssel in Alpnach zum Frauenfondue «Fäden ziehen», das alljährlich vom Frauenforum Obwalden organisiert wird, eingefunden. Und sie waren begeistert von den Sagen, die Annie Infanger mit Leidenschaft und im Engelberger Dialekt erzählte. Sie tat dies frei, und ohne abzulesen. «Ich lerne die Sagen nicht auswendig, sondern versetze mich in die Geschichte, so als würde sie gerade passieren», erklärte die Engelbergerin ihre Technik.

Neun Sagen aus allen Teilen Obwaldens waren dabei. Erzählungen wie «der Küfer im Dra-

chenloch», «dr Leychenzug» oder auch «Frau am Pfäischtr», Letzteres eine Kunstsage von Dani Stückli, sind mal mahnend, mal schön, mal schaurig. «Die Menschen haben gerne Sagen», erzählt Infanger. «Bei den Märchen haben viele das Gefühl, es sei alles gelogen. Sagen dagegen haben nicht immer ein gutes, märchenhaftes Ende, dafür starten sie oft mit einer wahren Begebenheit. Man bekommt einen Eindruck, wie es früher etwa gewesen sein könnte.» So erzählt «Wo tüä näh hii», eine Sage, die sowohl aus Kerns als auch aus Sachseln bekannt ist, von Grenzsteinen, die versetzt worden sind, um das eigene Land zu vergrössern.

## Anregung der Fantasie

Die Begeisterung für Geschichten fesselte Infanger schon als Kind. Damals hatte sie jeweils einem Auslandschweizer, der bei ihnen auf der Alp im Sommer aushalf, beim Erzählen zugehört. «Un-erlaubterweise, ich hätte eigentlich im Bett sein müssen», meinte Annie Infanger schmunzelnd.



Die Engelbergerin Annie Infanger erzählt Sagen aus allen Teilen Obwaldens. Bild: PD

«Ich versetze mich in die Geschichte, so als würde sie gerade passieren.»

**Annie Infanger**  
Geschichtenerzählerin

«Und es waren heftige Geschichten, nichts für Kinder.»

## Spontan Erzählerin geworden

Die Liebe zum Schaurigen ist ihr geliebt. Ihren Kindern hatte sie später jeden Abend eine Geschichte erzählt und empfahl dies auch den anwesenden Frauen, da es die Fantasie der Kinder anre-

ge. Ihre Rolle als Erzählerin fand sie unverhofft: Als jemand krank ausfiel, sprang sie spontan ein und erzählte seitdem Schauriges und Schönes für Gross und Klein.

Dass die Frauen den Abend genossen haben, ist sich Veronika Wagner, Kantonsrätin aus Kerns und Mitorganisatorin des Anlasses, sicher: «Ein gemütlicher Geschichtesabend ist ein guter Aus-

gleich zum sonst oft stressigen Alltag.» Die Kantonsrätinnen luden dieses Jahr zum Frauenfondue ein und offerierten zum Abschluss selbstgemachte Desserts. Danach wurden die Frauen mit einem «Guetnachtgeschichtli» zum Thema Hoffnung von Annie Infanger auf den Heimweg geschickt. Ein passendes Ende für einen sagenhaften Abend.

## Zum ersten Mal ist Biodiesel erhältlich

Der Rückblick auf den Januar 2008 beginnt bei den **Hangars**. Nicht weniger als 14 solcher Unterstände auf den drei Flugplätzen in Kägiswil, Alpnach und Buochs sind im Januar 2008 mit einem Holzlag umgeben. Damit will die Armee verhindern, dass sich Leute auf die Unterstände begeben. Die Hangars aus den Vierzigerjahren sind zum Teil in einem sehr schlechten Zustand.

Über 50 Jahre war die Hauptverkehrsader für Fischwanderungen zwischen Alpnach und Giswil unterbrochen. Das ändert sich nun dank einer **Fischtreppe** beim Kraftwerk Sarneraa am Wichelsee. Eine ausgeklügelte Lockströmung bei jeder der 34 Treppenstufen erleichtert den Ein- und Aufstieg. Bevor die Fische den Aufstieg fortsetzen, können sie sich ausruhen. Die Höhendifferenz zwischen dem Treppeneinstieg und dem Ausstieg im Wichelsee beträgt immerhin rund 7 Meter.

Mit dem Versenken eines fast 30 Tonnen schweren **Tanks** im Boden fällt der Startschuss für die zweite Bauetappe der Landi-Tankstelle in Stans. Der Tank fasst 120 000 Liter und ist in fünf Kammern unterteilt. Neben den Standardprodukten Bleifrei 95, 98 sowie Diesel bietet die Tankstelle als erste in Ob- und Nidwalden auch die Alternativprodukte Bioethanol und Biodiesel an.

## Öffentlicher Verkehr soll auf Fitness getrimmt werden

Conrad Wagner, Grünen-Landrat (ehemals Demokratisches Nidwalden), will der Bahn, dem Postauto, dem Schiff und den Seilbahnen mehr Fitness verschreiben. Da sie keiner Konkurrenz ausgesetzt seien, fehle diesen Betrieben ein aktives Marketing, begründet er den Vorstoss «**Qualität im öffentlichen Verkehr**». Abhilfe schaffen möchte er mit einem von der Behörde



Im Uhrzeigersinn: Bei der Landi in Stans wird ein neuer Treibstofftank in den Boden versenkt. In Beckenried wird der Wellenbrecher der Fähre mit einem Kran entfernt. Beim Ausfluss des Wichelsees in Alpnach sind eine Fischtreppe und ein Überlauf mit Restwasser eingerichtet worden. Im Bild der damalige Fischereiaufseher Erwin Wallimann.

durchgeführten Kontrollverfahren, das die Qualität und die Kosten der einzelnen Verkehrsmittel

**Weisch nu...?**  
2008  
Januar

offenlegt. Je nach ausgewiesenerm Erfolg soll der Kanton sie dann nach einem Bonus-Malus-System belohnen oder korrigierend eingreifen.

«**185 000 Franken sind genug**», schreiben die Gegner der Lohnerhöhung in der Botschaft zur Volksabstimmung vom 24. Februar. 262 Unterschriften sind für das Referendum zusammengekommen, 100 sind nötig. Es geht um eine Lohnerhöhung für die Obwaldner Regierungsräte von bisher 185 000 Franken auf 198 000 Franken.

Die knapp einstündige Debatte hätte es im Landrat nicht einmal gebracht: Von Beginn an ist klar, dass die Meinungen gemacht sind, und die SP und das Demokratische Nidwalden mit ihren Vorbehalten auf verlore-



nem Posten stehen. Mit 47 zu 6 Stimmen lehnt der Landrat deren Rückweisungsantrag ab. Mit 46 von 54 Stimmen sagt er Ja zum Einzug der **Mondobiotech**, welche im Bereich unheilbarer Krankheiten forscht, ins ehemalige Kapuzinerkloster in Stans.

## Stahlungeheuer beim Beckenrieder Fährhafen

Den Beckenriedern bietet sich ein Spektakel. Ein **600 Tonnen schweres und 50 Meter hohes** Ungeheuer aus Stahl lauert im Hafen der Autofähre bei Beckenried. Der Kran wird gebraucht, um den alten und maroden Wel-

lenbrecher, der zugleich die rechte Mauer der Anlegestation bildet, zu ersetzen.

Die Giswiler freuen sich über ein neues **Postauto** des Typs Midibus. Es bietet den Fahrgästen einen wesentlich höheren Komfort als sein Vorgänger. Insgesamt bietet der 7,8 Meter lange und 2,2 Meter breite Bus 17 Fahrgästen und dem Fahrer einen Sitzplatz, zudem 19 Stehplätze. Zudem können mittels einer Rampe Rollstühle und Kinderwagen in den neuen Bus geschoben werden.

**Matthias Piazza**  
matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch